

## Rüstungskontrolle im 21. Jahrhundert

- Einleitung 13  
*Una Becker / Harald Müller / Elvira Rosert*

## ABHANDLUNGEN

- Die Bemühungen um die internationale Nuklearordnung 35  
*William Walker*

Nachdem der frühe Versuch, Nuklearwaffen zu eliminieren, gescheitert war, musste eine internationale Ordnung gefunden werden, die, durch die Institutionalisierung des Verbots zwischen Staaten mit divergierenden Machtressourcen, das Überleben sicherte und die Stabilität innerhalb des von Anarchie geprägten internationalen Systems gewährleisten konnte. Der vorliegende Artikel untersucht das Wesen dieser Ordnung und geht der Frage nach, warum sie, trotz des starken Entwicklungsschubs kurz nach dem Ende des Kalten Krieges, zerfiel. Die Möglichkeit einer umfassenden Begrenzung von Nuklearwaffen wurde nicht umgesetzt. Obwohl eine vollständige nukleare Abrüstung angesichts wachsender Gefahren das vorrangige Ziel bleibt, verringern sich die Chancen für dessen Erreichen aufgrund internationaler Spannungen und Machtverschiebungen sowie immanenter Implementationsprobleme.

- Die Regime zur Kontrolle nuklearer, biologischer und chemischer Waffen 57  
*Una Becker / Harald Müller / Tabea Seidler-Diekmann*

Die Regime gegen Massenvernichtungswaffen erfüllen wichtige sicherheitspolitische Funktionen und tragen dazu bei, Terrorismus mit diesen Waffen zu verhindern. Eine regimetheoretische Analyse zeigt für alle drei Regime stabilisierende und destabilisierende Tendenzen sowie eine Spaltung zwischen Nord und Süd. Im nuklearen Nichtverbreitungsregime wirkt die Diskriminierung zwischen Kernwaffen- und Nichtkernwaffenstaaten in Verbindung mit der mangelhaften Umsetzung der Abrüstungsverpflichtung destabilisierend. Das Biowaffen-Regime zeigt eine neue Dynamik zum Thema Biosicherheit, aber auch anhaltende Konflikte um Technologieaustausch und Verifikation. Obwohl das CWÜ derzeit am stabilsten erscheint, gilt es, drohende Probleme z.B. im Bereich Verifikation und Abrüstung abzuwenden. Wenn die Regime ihrer Aufgabe effektiv nachkommen sollen, müssen die strukturellen Defizite bearbeitet sowie jeweils die Abrüstungs-, Nichtverbreitungs- und Kooperationsbestimmungen gleichermaßen vollständig und ausgewogen umgesetzt werden.

Die Lücken schließen: Zur Umsetzung des Potenzials von Nichtverbreitungsverträgen im Kampf gegen Nuklear-, Bio- und Chemieterrorismus 81  
*Jonathan B. Tucker*

Die Behauptung, multilaterale Nichtverbreitungsverträge sind im Kampf gegen Nuklear-, Bio- und Chemieterrorismus nur von geringem Nutzen, kann bei genauerer Betrachtung nicht aufrechterhalten werden. Denn solche Verträge stärken internationale Normen, die sich gegen die Aneignung und den Einsatz von Massenvernichtungswaffen (MVW) richten, fordern von den Mitgliedstaaten eine entsprechende Gesetzgebung, durch die deren Bürger im In- und Ausland ihren Vertragsregelungen unterstehen, und stellen den institutionellen Rahmen für internationale Beratung und Kooperation bereit. Nichtsdestotrotz muss die nationale Umsetzung von Nichtverbreitungsverträgen verbessert werden, wenn diese ihr Potenzial als Mittel im Kampf gegen den MVW-Terrorismus entfalten sollen.

Präventive Rüstungskontrolle 105  
*Jürgen Altmann*

Seit vielen Jahrzehnten ist technische Innovation zentraler Teil der Kriegsvorbereitungen. Neue Waffen haben die militärische Lage zwischen potentiellen Gegnern oft instabiler gemacht. Präventive Rüstungskontrolle zielt darauf ab, solche und andere negative Folgen im Vorfeld einzudämmen. Sie ist auch nach dem Kalten Krieg noch relevant und würde auch den terroristischen Zugang zu neuen Technologien und Systemen beschränken. Mittels eines Kriterienrasters können neue Technologien bewertet werden. Wenn vorbeugende Begrenzungen nötig erscheinen, müssen Vor- und Nachteile verschiedener Optionen abgewogen und Überprüfungsmethoden dafür konzipiert werden. Dringende Herausforderungen stellt der sich beschleunigende technische Fortschritt unter anderem in der Biotechnik, Nanotechnik und Robotik.

Ist die Bewaffnung des Weltraums unvermeidbar? Möglichkeiten und Aussichten für eine präventive Rüstungskontrolle im Weltraum 127  
*Götz Neuneck*

Der erdnahe Weltraum wird zunehmend von führenden Staaten für vielfältige zivile, kommerzielle aber auch für militärische Zwecke genutzt. Während des Kalten Krieges haben es die Supermächte vermieden, Waffen im All dauerhaft zu stationieren, da dies zu provokativ und teuer war. Insbesondere in den USA werden aber nun Technologien entwickelt, um die Kontrolle für den Weltraum zu erreichen. China und Russland könnten an „asymmetrischen Antworten“ arbeiten. Der Artikel untersucht die internationale Debatte zu dieser Problematik und die längerfristigen politischen und technologischen Konsequenzen. Ziel sollte die Schaffung eines verbindlichen, verifizierbaren Verbotregimes für alle Arten von Weltraumwaffen sein. Auf dem Weg dorthin sind diverse vertrauensbildende Maßnahmen ebenso denkbar wie erste institutionelle und technische Schritte. Die Europäische Union sollte auf diesem Gebiet der Rüstungskontrolle im Weltraum Vorreiter werden.

Die Zukunft regionaler Rüstungskontrolle 155  
*Oliver Meier*

Vor dem Hintergrund der Krise in der multilateralen Rüstungskontrolle gewinnen regionale Ansätze der Vertrauensbildung und Abrüstung an Aufmerksamkeit. Neben den Kernfunktionen der Herstellung eines militärischen Kräftegleichgewichts und der Verbesserung militärischer Transparenz zwischen Konfliktparteien können regionale Rüstungskontrollregime dazu beitragen, Konflikte zu befrieden und externe Mächte in regionale Abkommen einzubinden. Regionale Rüstungskontrollregime können multilaterale Abkommen stärken, indem sie Problemstaaten an globale Normen heranführen und die nationale Umsetzung multilateraler Abkommen verbessern. Während es in Europa primär um die Konsolidierung und Anpassung vorhandener Regime geht, müssen im Nahen Osten und Südasien erst die Voraussetzungen für regionale Rüstungskontrolle geschaffen werden. Die Zukunft regionaler Rüstungskontrolle liegt in der Befriedung von Problemregionen und in der Stärkung globaler Rüstungskontrollbemühungen.

Humanitäre Rüstungskontrolle im 21. Jahrhundert 177  
*Simone Wisotzki*

Gleich drei Regime sind im Rahmen der humanitären Rüstungskontrolle im vergangenen Jahrzehnt verhandelt worden. Charakteristisch für diese neuen Formen der Rüstungskontrolle und Abrüstung sind die individuellen Verhandlungslösungen, die im Fall der Anti-Personenminenkonvention und des Streubombenverbots außerhalb bestehender internationaler Organisationen, wie den Vereinten Nationen, verhandelt wurden. Humanitäre Rüstungskontrolle konzentriert sich auch auf die Wiederherstellung von Staatsfunktionen im Sicherheitssektor: Dies gilt vor allem für das Kleinwaffenaktionsprogramm von 2001. Die neuen Regime sind mit den Problemstellungen und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts konfrontiert: Fragile Staatlichkeit, die Privatisierung von Sicherheit, Gewaltökonomien und Ressourcenkriege, Terrorismus sowie Armut und Unterentwicklung setzen jenen neuen Formen der Rüstungskontrolle Grenzen.

## HISTORISCHE MISZELLE

Kenia: Krise, Vermittlung und die Perspektiven der „Großen Koalition“ 199  
*Axel Harneit-Sievers*

Nach dem Regierungswechsel im Jahre 2002 galt Kenia vielen Beobachtern als Beispiel erfolgreicher demokratischer Transition in Afrika. Die unerwartete Explosion der Gewalt nach den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am 27.12.2007 hat dieses Bild infrage gestellt und schwerwiegende soziale und politische Probleme im Land offengelegt. Der Beitrag analysiert den Wahlverlauf und die Gewalteskalation, die Kenia an den Rand des Bürgerkriegs brachte. Die Gewalt resultierte nicht nur aus Protesten gegen eine weithin vermutete Fälschung des Ergebnisses der Präsidentschaftswahlen, sondern auch aus einer tiefgreifenden ethno-politischen Polarisierung. Die

erfolgreiche Vermittlung des Konflikts durch den ehemaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan erfolgte durch großen internationalen Druck. Die Perspektiven der im Frühjahr 2008 gebildeten „Großen Koalition“ sind vorsichtig optimistisch einzuschätzen.

## REZENSIONEN

Beestermöller, Gerhard / Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen. 213

*Andreas Th. Müller*

Chesterman, Simon / Lehnardt, Chia (Hg.): From Mercenaries to Market. The Rise and Regulation of Private Military Companies. 215

*Dustin Dehéz*

Halpin, Edward / Trevorrow, Philippa / Webb, David / Wright, Steve (Hg.): Cyberwar, Netwar and the Revolution in Military Affairs. 217

*Götz Neuneck*

Adib-Moghaddam, Arshin: The International Politics of the Persian Gulf: A cultural geneology 219

*Ali Fathollah-Nejad, Gelsenkirchen*

Sidel, John T.: Riots, pogroms, jihad: religious violence in Indonesia. 222

*Andreas Ufen*

## AUTORINNEN UND AUTOREN

226

## VORSCHAU AUF DAS NÄCHSTE HEFT

---

### HEFT 83 (2008) 4: 10 JAHRE RÖMISCHES STATUT (IStGH)

Unter anderem mit Beiträgen von Erika De Wet, Michael Bothe, William Schabas, Christoph Burchard.

## Arms Control in the 21st Century

- Introduction 13  
*Una Becker / Harald Müller / Elvira Rosert*

## ARTICLES

- The Quest for International Nuclear Order 35  
*William Walker*

After the early attempt to eliminate nuclear weapons had failed, an international order had to be constructed that, by institutionalising restraint among states with diverse power resources, would ensure survival and generate stability within the anarchic international system. This article explores the nature of this order, and considers why it fell into disarray after developing strongly in the early post-Cold War period. The opportunity to achieve a more profound limitation of nuclear arms was missed. Although complete nuclear disarmament remains the primary goal in face of mounting dangers, chances of achievement are being diminished by international tensions, power transitions, and intrinsic difficulties of implementation.

- The Regimes to Control Nuclear, Biological and Chemical Weapons 57  
*Una Becker / Harald Müller / Tabea Seidler-Diekmann*

The regimes to control weapons of mass destruction fulfil important security functions and contribute to preventing terrorism using these weapons. An analysis based on regime theory reveals stabilising and destabilising tendencies as well as conflicts along a north-south divide. In the nuclear non-proliferation regime, the discrimination between nuclear and non-nuclear weapons states, combined with the insufficient implementation of the disarmament obligation, has a destabilising effect. The biological weapons regime shows a new dynamic regarding biosecurity, but also continuing conflicts over technological exchange and verification. Although the chemical weapons regime appears to be the most stable, urgent action is needed to mitigate and prevent conflicts in the areas of, for example, verification and disarmament. In order for the regimes to effectively fulfil their tasks, structural deficits need to be redressed, and the disarmament, nonproliferation as well as cooperation obligations all need to be implemented fully and in a balanced way.

Bridging the Gaps: Achieving the Potential of the Nonproliferation  
Treaties to Combat Nuclear, Biological, and Chemical Terrorism

81

*Jonathan B. Tucker*

The claim that multilateral non-proliferation treaties are of little value in the fight against nuclear, biological, and chemical terrorism does not hold up under scrutiny. These instruments strengthen the international norm against the acquisition and use of weapons of mass destruction (WMD), require member states to adopt implementing legislation making the treaty prohibitions binding on their citizens at home and abroad, and provide an institutional framework for international consultation and cooperation. Nevertheless, national implementation of the non-proliferation treaties must be improved if they are to achieve their potential as a tool for combating WMD terrorism.

Preventive Arms Control

105

*Jürgen Altmann*

For many decades, technological innovation has been a centerpiece of the preparations for war. Often new weapons have made the military situation between potential opponents more instable. Preventive arms control aims at containing these and other negative consequences in advance. It remains relevant after the Cold War and would also limit terrorist access to new technologies and systems. By means of a criteria set one can assess new technologies. If preventive limitations appear necessary, advantages and disadvantages of various options have to be weighed and verification methods have to be devised. Urgent challenges are posed by the accelerating technological advance inter alia in biotechnology, nanotechnology and robotics.

Is the Weaponization of Space Unavoidable? Opportunities and Prospects  
for Arms Control in Outer Space

127

*Götz Neuneck*

Outer Space is increasingly being used by leading states for various civilian and commercial purposes, but also for military means. As a result of the Cold War, the USA and Russia have refrained from deploying operational weapons in space due to the provocative and expensive nature of space-based weapons (SW). Already, the United States is focusing its research effort on achieving possible means of controlling the earth's orbit and outer space. Russia and China could very easily develop "asymmetrical means" to counter US dominance in space. This article examines the international debate around this set of problems as well as the political and technical consequences of a possible weaponization of space. The goal should be the establishment of an arms control regime centered upon a binding and verifiable ban on all kinds of space weapons. Viable steps towards this could include confidence-building measures as well as institutional and technical steps. The EU should become the vanguard of arms control in space.

The Future of Regional Arms Control 155  
*Oliver Meier*

Against the background of the current crisis in multilateral arms control, regional confidence-building and disarmament approaches are receiving increased attention. Regional arms control's core functions are the establishment of a military balance and the improvement of military transparency between conflict parties. Regional arms control regimes can also contribute to post-conflict settlements and aim to involve external powers. Regional arms control can strengthen multilateral agreements by bringing problem states closer to global norms and improving the national implementation of multilateral agreements. While the focus in Europe is on consolidating regional arms control agreements, conflict parties in the Middle East and South Asia have yet to establish the preconditions for progress in arms control. In the future, regional arms control is likely to contribute to the solution of regional conflicts and in strengthening global arms control norms.

Humanitarian Arms Control in 21st Century 177  
*Simone Wisotzki*

Over the last decade, three new regimes were set up in the realm of humanitarian arms control. It is characteristic for these new forms of arms control and disarmament that the treaties were deliberately negotiated outside existing institutions such as the United Nations: this was the case for the anti-personnel mines convention as well as for the recent cluster munitions convention. Moreover, humanitarian arms control, in particular the Programme of Action on the Illicit Trafficking of Small Arms, also aims at reforming the security sector. At the same time, the new regimes are confronted with the challenges of the 21st century: Fragile statehood, the privatisation of security, resource wars, organised crime, terrorism as well as poverty and economic underdevelopment all place constraints on their implementation.

## MISCELLANY

Kenya: Crisis, mediation and the prospects of the „Grand Coalition“ 199  
*Axel Harneit-Sievers*

After the change of government in 2002, many observers saw Kenya as an exemplary case of successful democratic transition in Africa. The unexpected explosion of violence after the presidential and parliamentary elections of December 27, 2007, has questioned this image. It has made obvious the country's serious social and political problems. This essay analyzes the electoral process and the escalation of violence in January 2008 which brought Kenya to the brink of civil war. The violence did not only result from protests against the widely-alleged rigging of the presidential vote, but also from a far-reaching ethno-political polarization. The successful conflict mediation by former UN Secretary-General Kofi Annan operated under intense international pressure. The perspectives of the "Grand Coalition", formed in spring 2008, can be assessed with careful optimism.

## BOOK REVIEWS

- Beestermöller, Gerhard / Justenhoven, Heinz-Gerhard (Hg.): Der Streit um die iranische Atompolitik. Völkerrechtliche, politische und friedensethische Reflexionen. 213  
*Andreas Th. Müller*
- Chesterman, Simon / Lehnardt, Chia (Hg.): From Mercenaries to Market. The Rise and Regulation of Private Military Companies. 215  
*Dustin Dehéz*
- Halpin, Edward / Trevorrow, Philippa / Webb, David / Wright, Steve (Hg.): Cyberwar, Netwar and the Revolution in Military Affairs. 217  
*Götz Neuneck*
- Adib-Moghaddam, Arshin: The International Politics of the Persian Gulf: A cultural geneology 219  
*Ali Fathollah-Nejad, Gelsenkirchen*
- Sidel, John T.: Riots, pogroms, jihad: religious violence in Indonesia. 222  
*Andreas Ufen*

## ABOUT THE AUTHORS

226

## PREVIEW

---

**ISSUE 83 (2008) 4: THE ROME STATUTE (ICC) – 10 YEARS**  
Contributions by Erika De Wet, Michael Bothe, William Schabas, Christoph Burchard.